

Ausländische Jugendliche im Verein

In der Bundesrepublik Deutschland leben derzeit nach Angaben des Statistischen Bundesamtes dauerhaft mehr als 6 Millionen Menschen ohne deutschen Pass.

Obwohl der ausländische Bevölkerungsanteil längst zu einem festen Bestandteil der deutschen Gesellschaft geworden ist, ist er der deutschen Bevölkerung auch nach über 40 Jahren gemeinsamer Migrationgeschichte in wichtigen Punkten wie Bildung, Einkommen, Lebensqualität, soziale Akzeptanz, Religionszugehörigkeit etc. Noch längst nicht gleichgestellt. Auch von weiteren Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ist die ausländische Bevölkerungsgruppe derzeit vielfach ausgeschlossen.

In diesem Zusammenhang rückt auch der Vereinssport ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Gemäß dem Motto „Sport spricht alle Sprachen“ wurde in der Vergangenheit vieles geleistet, um Ausländer am Sport zu beteiligen. Doch trotz aller Erfolge wird der Organisationsgrad der ausländischen Mitbürger im Vereinssport auf lediglich 1 % geschätzt. Zu wenig, wenn man bedenkt, dass gerade ausländische Jugendliche Sport und Bewegung als wichtigste Freizeitbeschäftigungen angeben.

Knapp 10 % der ausländischen Jugendlichen unter 21 sollen nach vorsichtigen Schätzungen Mitglied in einem Sportverein sein – im Gegensatz dazu ist mehr als die Hälfte der deutschen Jugendlichen im Sportverein organisiert. Besonders schwer zur Teilnahme am Vereinssport zu motivieren sind die ausländischen Mädchen und jungen Frauen. Bis auf Einzelfälle bleiben sie den Angeboten der Vereine fern.

Handlungsmöglichkeiten im Verein

Es ist deutlich, dass auch der Sport keinen konfliktfreien Sozialraum darstellt, sondern Benachteiligungen, Desintegration und Diskriminierung auch im Vereinsleben auftreten.

Trotz allem bietet der Sportverein wie kaum ein anderes Medium eine gelungene Chance zur Integration der ausländischen Jugendlichen. Kein anderer Jugendverband erreicht so viele Jugendliche wie der Sport, auch wenn alles daran gesetzt werden muss, noch mehr ausländische Jugendliche für den Verein zu gewinnen. Kaum ein anderes Handlungsfeld bietet den Jugendlichen so lebensnah die Möglichkeit, persönliche Erfolge zu erzielen und gemeinschaftliches Zusammenleben zwischen den unterschiedlichen Kulturkreisen zu erlernen wie der Sport.

Ausländische Jugendliche

Diese verantwortungsvolle Aufgaben, der sich unzählige ehren- amtliche Trainer und Übungsleiter in den Vereinen stellen, ist nicht immer einfach. Manchmal sind es nur kleine Missverständnisse oder fehlendes Vorverständnis auf beiden Seiten, die zu kulturellen Konflikten im Vereinsalltag führen. Die folgenden Beispiele möchten allen Beteiligten Hilfestellung geben, wie der Gedanke der „interkulturellen Arbeit“ im Verein in ganz einfachen und alltäglichen Situationen umgesetzt werden können.

Die dabei vorgestellten Beispiele sollen als Diskussionsgrundlage verstanden werden. Sie sind frei gewählt und sollen nicht den Eindruck erwecken, als stellten sie die Realität in allen Sportvereinen dar. Doch vielleicht findet der eine oder andere Übungsleiter oder Jugendleiter Antworten auf Situationen, die sich so oder ähnlich in seinem Verein ereignet haben.



Vermeidung von Konflikten

Beispiel 1: Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung

Einer Ihrer ausländischen Jugendlichen betritt die Sporthalle / Umkleidekabine mit ungereinigten Straßenschuhen. Er wird vom Hausmeister mit der Nebenbemerkung, dass dies mal wieder typisch für Ausländer sei, zurechtgewiesen. Ihr Jugendlicher ist über die Bemerkung sehr erbost und schimpft den Hausmeister als Ausländerhasser.

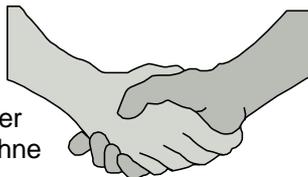
Möglicher Hintergrund der Situation:

Der Hausmeister hat sich über das Ignorieren der Hallenordnung zurecht geärgert. In seiner Funktion vertritt er Bürgerpflichten wie Sauberkeit und Ordnung – Ideale, die häufig auch als „typisch deutsche“ Eigenschaften gelten. Mit seinem dualistisch gefärbten Bild von „deutscher“ und „ausländischer“ Kultur fällt ihm besonders auf, dass ein Ausländer, der sich anscheinend nicht der „deutschen Kultur“ anpassen will, die Hallenordnung übertreten hat, obwohl diese Regelverstöße nicht auf Nationalitäten fixiert sind. Aus dem Fehlverhalten eines einzelnen schließt er dann leider auf die ganze Bevölkerungsgruppe. Ihr Jugendlicher hingegen, der in seiner Vergangenheit schon des öfteren mit fremdenfeindlichen Äußerungen zu kämpfen hatte, reagiert mit einem oft zu beobachtenden Abwehrmechanismus: Berechtigte Kritik an der eigenen Person wird gleichzeitig auch immer als ausländerfeindliches Verhalten eingestuft.

Handlungsvorschlag:

Stellen Sie sich öffentlich hinter Ihren Jugendlichen und kritisieren sie die Äußerung des Hausmeisters, ohne das Fehlverhalten des Jugendlichen entschuldigen zu wollen.

Sorgen Sie zu gegebenen Zeitpunkt in einem vertraulichen Gespräch dafür, dass der Jugendliche lernt, Kritik zu akzeptieren ohne daraus gleich ausländerfeindliches Verhalten zu folgern und motivieren Sie ihn zu einer Entschuldigung, um eine Verhärtung der diskriminierenden kulturellen Denkweisen auf beiden Seiten zu vermindern. Ebenso sollte ein Gespräch mit dem Hausmeister dazu führen, dass dieser sachlich und ohne Nationalitätsbezug kritisiert!



Ausländische Jugendliche

Beispiel 2: Vermeidung von körperlichen Konflikten

Die von Ihnen betreute Mannschaft bestreitet ein überaus wichtiges Saisonheimspiel gegen einen Verein, der viele ausländische Spieler in seinen Reihen hat. Das Spiel ist sehr emotionsgeladen und nach einem unglücklichen Foulspiel eines ihrer Spieler an seinem ausländischen Gegner ist eine Eskalation zu befürchten.

Möglicher Hintergrund der Situation:

Für manche ausländische Spieler geht es vielleicht nicht nur um den sportlichen, sondern bis zu einem gewissen Grad auch um den sozialen Sieg. Als Minderheit fühlen sie sich benachteiligt, was die Konfliktgefahr auf dem Spielfeld erhöht hat.

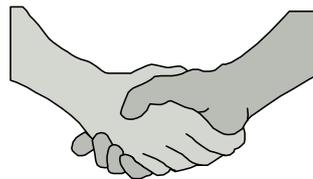
Handlungsvorschlag:

Die freigesetzten Aggressionen richten sich nicht in erster Linie gegen Ihre Mannschaft, sondern haben soziale Ursachen.

Versuchen Sie bereits im Vorfeld alles, um Provokationen auf beiden Seiten zu vermeiden. Suchen Sie vor dem Spiel das Gespräch mit Ihrer Mannschaft, eventuelle mit Eltern und auch dem Trainer der gegnerischen Mannschaft.

Bleiben Sie während dem Spiel ruhig und gelassen und heizen Sie die Stimmung von außen nicht noch unnötig an. Beruhigen Sie die gegnerischen und auch ihre eigenen Spieler und kritisieren Sie in ruhigem Ton zusätzlich provozierende Zurufe von Zuschauern. Versuchen Sie im allgemeinen, ein positives Vorbild abzugeben.

Wenn im Vorfeld bereits bekannt ist, aus welchem Land die meisten Spieler der gegnerischen Mannschaft kommen, fördert auch ein kulinarisches Angebot aus dem jeweiligen Heimatland den interkulturellen Kontakt zwischen den Spielern.



Ausländische Jugendliche

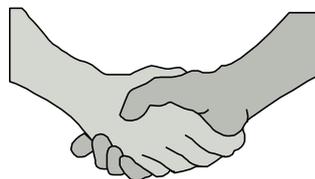
Beispiel 3: Ethnische Abgrenzung

In Ihrem Verein kommt eine Clique türkischer Jugendliche immer gemeinsam zum Training und zum Wettkampf. Häufig unterhalten sie sich auch im Beisein der übrigen Mannschaft auf türkisch und bilden eine eigene Gruppe innerhalb der Mannschaft.

Handlungsvorschlag:

Versuchen Sie die ethnischen Strukturen so weit wie möglich aufzubrechen. Teilen Sie die Clique z.B. im Trainingsbetrieb auf. Die eigene Sprache sollte jedoch nicht verboten werden. Eher sollte man im Gespräch mit allen gemeinsam Regeln aufstellen, z.B. dass in bestimmten Situationen wie etwa in der Umkleidekabine in einem Team eine Sprache gesprochen werden sollte, die alle verstehen, oder sobald ein deutscher Jugendlicher bei der Gruppe steht, gemeinsam deutsch zu sprechen.

Zeigen Sie gleichzeitig reges Interesse an der Mehrsprachigkeit der Jugendlichen und stellen sie diese Eigenschaft als positiven Gewinn für die Jugendlichen dar. Fordern Sie im Gegenzug von ihren deutschen Jugendlichen, dass sie ein paar Wörter türkisch lernen und nutzen sie diese, um sie z.B. als Codewörter für die Ankündigung bestimmter Spielzüge oder taktischer Varianten einzusetzen .



Vermeidung von ethnischer Abgrenzung

Eine besonders in den letzten Jahren verstärkt zu beobachtende Entwicklung ist die Bereits bei ausländischen Gruppen, Sport im eigenethnischen Milieu – also nur mit Angehörigen der gleichen nationalen Gruppe – zu organisieren. Langsam beginnt sich dieser Trend auch auf die Jugendarbeit auszubreiten. Auch wenn diese „ethnischen Sportvereine“ am regulären Wettkampfbetrieb teilnehmen, vermuten Kritiker in ihnen eine Organisationsform, die soziale Distanzen zwischen Deutschen und Ausländern verstärkt und wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen offenbar die Folge eines Gefühls oder einer Erfahrung mangelnden Respekts, von Benachteiligungen oder Diskriminierung ist.

Schon früh sollte im Sport deshalb darauf geachtet werden, dass ausländischen Jugendlichen intensive „interkulturelle“ Kontakte zu den verschiedenen Nationalitäten im Verein ermöglicht werden, um eine frühzeitige Abwanderung in den ethnisch geschlossenen Sportverein zu verhindern.



Erwerb von interkulturellen Perspektiven

Ausländische Jugendliche

Der Sportverein als ein Ort der Begegnung und gegenseitigen Anerkennung von unterschiedlichen Kulturen ist nicht nur an der bloßen Beteiligung von ausländischen Jugendlichen interessiert. Im Sinne einer interkulturellen Vereinsarbeit müssen sich die Vereine auch verstärkt den Bedürfnissen der Minderheiten öffnen und diese produktiv in die eigene Vereinskultur einbringen.

Die Umsetzung folgender Vorschläge entspräche beispielsweise einer interkulturellen Vereinsarbeit:

- Keine Benachteiligung von ausländischen Jugendlichen gegenüber ihren deutschen Altersgenossen beim Kampf um Stammplätze in der Mannschaft. Gleichzeitig genauso Verantwortung auf ausländische wie auf deutsche Spieler verteilen (z.B. Mannschaftskapitän)
- Akzeptanz und Anerkennung von unterschiedlichen kulturellen Sitten (z.B. gläubige Muslime nicht zum Verzehr von Schweinefleisch auffordern, bzw. die Wahl des Essen in einem Trainings- oder Jugendlager auf die Teilnehmer abstimmen.
- Aktive Zusammenarbeit mit ethnischen Gruppen, z.B. mit Elternvereinen der jeweiligen Nationalität mit dem Ziel, die Eltern und Familien – häufig Personen, die nur Kontakte im eigenethnischen Milieu haben – in die Vereinsarbeit einzubeziehen (Fahrdienst zu Spielen, Betreuertätigkeit, Verkauf von ausländischen Spezialitäten während eines Spiels zu Gunsten der Jugendkasse, etc.)
- Die Kontakte, die viele Jugendliche und ihre Eltern noch zum Herkunftsland haben, für mögliche Freizeiten und Turniere nützen. Denn besonders Auslandsaufenthalte sind in idealer Weise dazu geeignet, den Gedanken der gegenseitigen Anerkennung umsetzen zu können.
- Einladung ausländischer Vereine zu Freundschaftsabenden und Spielen.

